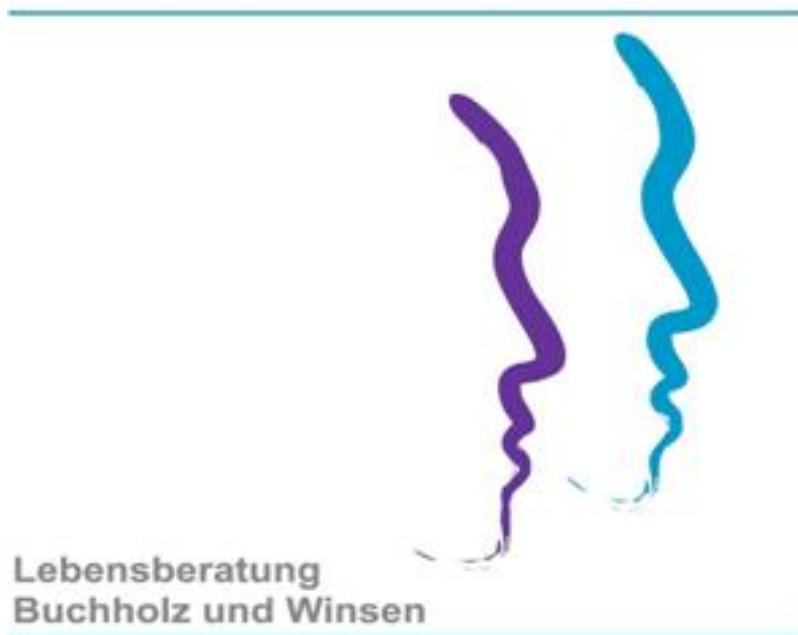


Diakonie

Diakonisches Werk der Ev.-luth.
Kirchenkreise Hittfeld und Winsen



Jahresbericht 2017

Neue Straße 8, 21244 Buchholz Tel. (04181) 4080
E-Mail: lebensberatung-buchholz@diakonie-hittfeld-winsen.de

Im Saal 27, 21423 Winsen (Luhe) Tel. (04171) 63978
E-Mail: Lebensberatung-Winsen@t-online.de

Inhaltsverzeichnis:

I Mitarbeitende	Seite	3
II Daten und Kommentierungen		
a) Gesamtstatistik Buchholz und Winsen	Seiten	4 – 5
b) Standort Buchholz	Seiten	6 – 15
c) Standort Winsen	Seiten	16 - 21

I. Mitarbeitende

Dr. Karin Jakubowski	Dipl.-Psychologin, psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin Fachbereichsleitung, Standortleitung Winsen/Luhe (29,5Wstd.)
Regina Dietze	Dipl.-Psychologin, psychologische Psychotherapeutin, stellv. Fachbereichsleitung, Standortleitung Buchholz (19,25 Wstd.)

Standort Buchholz:

Elisabeth Hoffmann	Ehe- und Lebensberaterin (19,25 Wstd.)
Ines Berding	Dipl. Sozialpädagogin (19,25 Wstd.) Bis 30.9.2017
Jürgen Rauch	Dipl. Sozialpädagoge (19,25 Wstd.) Ab 1.10.2017
Bettina Schöpgens-Cohrs	Verwaltungsangestellte (10 Wstd.)

Standort Winsen:

Jürgen Rauch	Dipl.-Sozpäd.(15 Wstd. + 5 Std. Projekt 60+) ab 1.10.17 reduziert auf 10 Wstd.
Sandra Hagemann	Dipl. Sozpäd. (14 Wstd + 5 Std. Projekt 60+.) ab 1.10.17 erhöht auf 19 Wstd.
Andrea Westphalen	Verwaltungsangestellte (12 Wstd.)

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im Telefondienst in Winsen waren 2017:

Gertraud Drope, Renate Kallenbach, Wara Mahling, Waltraud Oertzen, Ursula Perschon, Ina Ricanek, Marlene Röhrs, Ilse Schwerdtfeger, Gisela Wreide und Irene Zellmer. Durch das Engagement dieser Frauen war und ist es möglich, dass wir in Winsen von Montag bis Freitag mindestens 2 Stunden täglich persönlich erreichbar sind. Zu ihren Aufgaben gehört es, Anmeldungen entgegen zu nehmen oder Anrufende über für sie sinnvollere Anlaufstellen zu informieren, z.B. wenn sich im Telefonat herausstellt, dass es vor allem um Alkoholprobleme geht. Außerdem übernehmen die Frauen auch die Telefonzeiten unserer Sekretärin während ihres Urlaubs.

Alle 2 Monate wird für diese Gruppe eine Supervision angeboten.

Wir sind den Frauen sehr dankbar für ihre Unterstützung!

II. Daten und ihre Kommentierung

a) Gesamtstatistik für Buchholz und Winsen

Die Evangelische Lebensberatungsstelle im Landkreis Harburg hat in 2017 an ihren beiden Standorten in **449 Fällen** (2016: 453 Fälle) Beratungen durchgeführt.

Neu angemeldet haben sich im vergangenen Jahr insgesamt **352 Einzelne, Paare und Familien**. Es nahmen **616 Ratsuchende** (2016: 607) unser Beratungsangebot wahr.

Direkt oder indirekt von der Beratung betroffen waren **391 Kinder unter 18 Jahren**.

Nach wie vor wurden **am häufigsten „paarbezogene Themen“ als Anlass** genannt, sich bei uns zu melden, und zwar bei **59,5%** aller Anmeldungen. In 95 Fällen war das Anliegen, Beziehungsprobleme/-krisen zu klären oder die schlechte bzw. mangelnde Kommunikation. In **95 Fällen** ging es zugespitzt um die **Frage: „Trennen wir uns, oder schaffen wir einen gemeinsamen Neuanfang?“** - ein erneuter Anstieg von 18,7% auf 21,2%.

Wir haben im vergangenen Jahr **24 Mediationen/Beratungen strittiger bis hochstrittiger Eltern** durchgeführt - zum Teil direkt vom Familiengericht an uns verwiesen.

In **20,9%** aller Fälle (94) waren **„personenbezogene Themen“** der Anlass sich bei uns zu melden, dabei an **erster Stelle „stimmungsbezogene Probleme/depressives Erleben“** (16 Fälle) gefolgt von **„kritischen Lebensereignissen“** (15 Fälle).

Die **Wartezeit** konnte in 2017 **stabil gehalten werden**. Für **53,2%** aller Ratsuchenden gab es **innerhalb von 14 Tagen** einen ersten Gesprächstermin und für **84,4% innerhalb eines Monats**.

Die Zahl der Ratsuchenden die **60 Jahre und älter** waren ist weiter angestiegen: von 12,8 % in 2016 auf 14,9% in 2017. Ein Grund dafür ist sicherlich auch das in Winsen neu gestartete Projekt **„psychologische Beratung 60plus“**

		2015	2016	2017
Gesamtzahl der beratenen Personen/Ratsuchende		638	607	616
Gesamtzahl der Fälle	stattgefundene Beratungen	453	438	449
Setting	Einzelberatung	258 (56,9%)	254 (58%)	253 (56,3%)
	Paarberatung	165 (36,4%)	151 (34,5%)	150 (33,4%)
	Familienberatung	11 (2,4%)	11 (2,5%)	14 (3,2%)
	Gruppe	18 (4%)	20 (4,6%)	32 (7,1%)
Geschlecht	Männlich	232 (36,4%)	218 (35,9%)	211 (34,2%)
	Weiblich	406 (63,6%)	389 (64,1%)	405 (65,7%)

Im Herbst wurde wieder eine **Gruppe für Frauen nach Trennung und Scheidung** und zum ersten Mal eine **Gruppe zum Thema „Lebensrückblick“** im Rahmen unseres Projektes *60plus* in Winsen gestartet.

Im Rahmen der 16-Tage Kampagne gegen **häusliche Gewalt** wurde in Buchholz ein **Fortbildungstag** zu dem Thema von der Lebensberatungsstelle in Kooperation mit unserer Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt organisiert. Dazu waren auch die Mitarbeitenden der Erziehungsberatungsstelle und die Abteilung Trennung, Scheidung, Umgang des Landkreises eingeladen. Die Sparkassenstiftung hatte für diese gemeinsame Fortbildung Mittel zur Verfügung gestellt.

Zusammenschau der Angebote und Aktivitäten neben der Beratungsarbeit in 2017:

- Supervisionen für Einzelne, Teams und Gruppen
- Teilnahme an 5 Konfirmand*innen-Rallys
- Mitarbeit im Berufsgruppenarbeitskreis gegen sexuelle Gewalt
 - im Arbeitskreis Trennung und Scheidung
 - im Netzwerk gegen häusliche Gewalt
- Sprengeltreffen der Lebensberatungsstellen
- Arbeitsgemeinschaft der Lebensberatungsstellen in der Hannoverschen Landeskirche (AGL) deren Sprecher*innenratsvorsitzende Frau Jakubowski derzeit ist
- Es wurden verschiedene Fortbildungen angeboten.
- Die Mitarbeitenden haben selbst regelmäßig an Supervisionen und Fortbildungen teilgenommen.
- Wir haben 9 Vorträge zu unterschiedlichen Themen gehalten.
- Rund 100 Menschen wurden am Telefon informiert, wo sie die benötigte Hilfe finden können.

Es fällt auf, dass sich in den weiteren Arbeitsfeldern im vergangenen Jahr die **Zahl der Teilnehmenden mehr als verdoppelt** hat. Dies hängt wesentlich mit unserem engagierten Einstieg in das Projekt „psychologische Beratung *60plus*“ zusammen.

Wir können deshalb wieder sagen, dass die **verschiedenen Angebote unserer Lebensberatungsstelle in 2017 von über 1.000 Menschen wahrgenommen** wurden.

Weitere Arbeitsfelder	2016	2017
Supervision (Team und Einzel) (T=Teilnehmer)	10 (T=35)	11 (T=44)
Gruppen (T=Teilnehmer)	3 (T=28)	3 (T=31)
Veranstaltungen/Vorträge (T=Teilnehmer)	7 (T=215)	10 (T= 278)
Seminare/gegebene Fortbildungen (T=Teilnehmer)	2 (T=32)	8 (T= 354)
Teilnehmende insgesamt	310	707

b) Standort Buchholz

Nach einem leichten Rückgang der Anmeldezahlen im Jahr 2016, nahm die Anzahl der Neuanmeldungen bei der Lebensberatung am Standort Buchholz in 2017 wieder zu. Sie erreichte mit 195 Neuanmeldungen wieder annähernd die bisherige Höchstmarke aus dem Jahr 2015 (200).

Nicht aus jeder Anmeldung wurde ein Beratungsfall, zum Teil waren es jedoch genau diese Fälle, die viel Zeit am Telefon gebunden haben. So gab es bei einigen Anmeldungen wiederholte Versuche und Telefonate, um den Ratsuchenden einen Termin anzubieten, ohne dass es letztlich zu einer einzigen Terminvereinbarung kam. Auch vorgehaltene Beratungstermine, die nicht wahrgenommen wurden, haben zum Teil genauso viel Zeit gebunden, wie erfolgreiche Einmalberatungen: allein 25 Stunden reine Beratungszeit wurden in 2017 von den BeraterInnen für Erstgespräche vorgehalten, die dann von den Ratsuchenden kurzfristig nicht wahrgenommen wurden, was sehr bedauerlich ist.

16 Einzelne, Paare oder Familien meldeten sich an, zogen die Anmeldung jedoch zurück, bevor ein verbindlicher Termin für ein Vorgespräch vergeben wurde.

17 Anmeldungen bekamen mindestens einen verbindlichen Termin für ein Beratungsgespräch angeboten, erschienen jedoch nie in der Beratungsstelle.

6 Einzelpersonen meldeten sich Ende des Jahres bei uns an, mussten jedoch über den Jahreswechsel auf den Termin für ihr erstes Gespräch warten.

In die Gesamtstatistik gehen diese Angaben nicht mit ein, da hier kein Beratungskontakt in 2017 zustande kam.

Zu den 162 neuen Fällen aus 2017 kamen die Fallübernahmen/laufenden Fälle aus 2016, so dass wir im letzten Jahr in 223 Fällen mindestens ein Beratungsgespräch führten. Diese 223 Fälle stellen die statistische Grundlage aller weiteren Angaben dar.

Mit welchen Anliegen kommen die Menschen in die Lebensberatung?

Betrachtet man die **Anlässe der Ratsuchenden die Beratungsstelle aufzusuchen**, so waren die am häufigsten genannten Probleme weiterhin **„partnerbezogene Themen“ (50,2%)**, hier ist in den letzten beiden Jahren aber ein deutlicher Rückgang zu vermerken. (in 2015 waren es noch 63,1%).

Zugenommen haben dagegen Anmeldungen, bei denen es um **„personenbezogenen Themen“ (28,7%)** ging (eine Zunahme von 5% von 2015 bis 2017). Dabei waren es nicht selten „Störungen mit Krankheitswert“ (Depression, psychosomatische Beschwerden, Folgeerkrankungen nach Traumatisierung und andere psychische Erkrankungen) wegen derer Menschen die Beratungsstelle aufsuchten.

Auch wenn in diesen Fällen Psychotherapie angezeigt ist (ein deutlich umfangreicheres und intensiveres Angebot als Beratung), weisen wir die Ratsuchenden nicht ab, sondern informieren sie im ersten Schritt gründlich über den Zugang zu Psychotherapie und geben Informationsmaterial an die Hand, da die Suche nach einem Therapieplatz in der Regel schwierig und langwierig ist. Bis diese Menschen einen Therapieplatz gefunden haben (was bis zu einem guten Jahr dauern kann), begleiten und stabilisieren wir sie im Rahmen von Beratungsgesprächen.

Ebenso anteilig mehr geworden waren in 2017 **„familien- und kinderbezogene Themen“ (19,7%)**. Hier waren „familiäre Schwierigkeiten durch Trennung und Scheidung“ und „Probleme

als Patchworkfamilie“ nach „Beziehungsproblemen zwischen Eltern und Kindern“ die häufigste Problematik.

Auf hohem Niveau blieb damit insgesamt leider die Anzahl der Ratsuchenden, die die Beratungsstelle erst aufsuchten, als es schon definitiv um **Trennung/Scheidung, bzw. deren Spätfolgen** ging. So war es in 2017 mindestens jeder 5., der aus diesen Gründen die Hilfe psychologischer Beratung in Anspruch nahm (21,5%).

Nach fünf Jahren kontinuierlichen Anstiegs hat der Anteil von Paaren, die wegen Mediation oder Hochstrittigkeit eigenständig zu uns kamen oder vom Gericht an eine Beratungsstelle verwiesen wurden, erstmalig wieder leicht abgenommen (von 6,8% im Vorjahr auf 4,9% in 2017). Anfragen dieser Art von **einem** der beiden Elternteile gab es deutlich mehr, nicht immer war jedoch der getrennte Partner/Partnerin dazu bereit. In diesem Fall boten wir dem an Beratung interessierten Elternteil zumindest Einzelberatung an, was von einigen gerne in Anspruch genommen wurde.

Wer kommt zu uns?

Das **Durchschnittsalter** unserer KlientInnen lag bei **45,6 Jahren** und blieb damit im Vergleich zum Vorjahr fast gleich. Jedoch setzt sich der Trend der Vorjahre, dass immer mehr **ältere Menschen** den Weg zur Beratung finden, in 2017 weiter fort. So waren 14,1% aller von uns beratenen Personen 60 Jahre und älter.

Im Vergleich: im Zeitraum von 2001 bis 2005 waren durchschnittlich 5,8% unserer Ratsuchenden 60+, im Zeitraum 2013 -2017 dagegen waren es mit 10,8% fast doppelt so viele).

Der Prozentsatz der **Männer**, die in 2017 Beratung in Anspruch nahmen, nahm mit **34,9%** etwas ab (im Vorjahr waren es 37,1%). Dementsprechend waren es **65,1% Frauen**, die unser Beratungsangebot nutzten. Damit bleibt das Geschlechterverhältnis weiterhin deutlich ungleichgewichtig.

Hinsichtlich der **Initiative für die Beratung** ging der Anteil der Männer gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück und lag bei nur 21,1% (im Vergleich zu 29,1% in 2016). Die Initiatorinnen für Beratung in 2017 waren damit in 78,9% Frauen.

Der Anteil der **verheirateten bzw. wiederverheirateten Ratsuchenden nahm ein weiteres Jahr in Folge ab** und lag in 2017 bei nur noch **48,68 %**. Dieser Rückgang ist seit vielen Jahren ein kontinuierlicher Prozess: 2003 waren noch 78,7 % unserer Ratsuchenden verheiratet- bzw. wiederverheiratet.

Insgesamt lebten **56,5% aller Ratsuchenden mit Kindern** zusammen, was einen weiteren Rückgang bedeutet (64,5% in 2015, 61,6% in 2016).

Der Anteil Alleinerziehender war nach 3 Jahren in Folge mit deutlicher Zunahme in 2017 mit 15,1 % erstmalig wieder leicht rückläufig; (im Vergleich dazu: 8,2 % in 2014, 11,4% in 2015, 16,7 % in 2016). In Zahlen ausgedrückt berieten wir 42 alleinerziehende Frauen und 4 alleinerziehende Männer. Hier zeigt sich weiterhin eine gesellschaftliche Veränderung - noch vor ein paar Jahren waren Alleinerziehende fast ausnahmslos Frauen.

Von den Ratsuchenden waren 6,6% nicht in Deutschland geboren bzw. hatten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (gegenüber 4,1% in 2016).

Geht man von der Definition des Statistischen Bundesamts des Begriffs „**Migrationshintergrund**“ aus, so ist dieser jedoch weiter gefasst und bezeichnet als Personen mit Migrationshintergrund „sowohl in Deutschland wohnende Ausländer als auch Eingebürgerte bzw. als Deutsche geborene, bei denen mindestens ein Elternteil im Ausland oder in Deutschland als Ausländer geboren wurde“; (www.zuwanderung.de).

Somit ist es gut möglich, dass der Anteil unserer Klienten mit Migrationshintergrund deutlich höher lag.

Im Hinblick auf die **Erwerbssituation** waren mit 55,9% der Ratsuchenden 3,2% mehr als im Vorjahr voll- oder teilzeitbeschäftigt, 10,9% waren Hausfrau/-mann bzw. in der Elternzeit, 11,5% berentet (gegenüber 7,2% in 2015), 6,3% arbeitslos/mit Grundsicherung (gegenüber 8,5% im Vorjahr), 6,3% selbständig, 3,3% geringfügig beschäftigt und 3,6% Sonstiges/unbekannt.

Der **Anteil der Ratsuchenden, der einer Religion angehört**, nahm 2017 mit 56% ein zweites Jahr in Folge wieder zu (49,5% in 2015; 52% in 2016). Nachdem der Prozentsatz der Zugehörigen zur **evangelischen Kirche** drei Jahre in Folge kontinuierlich abgenommen hatte (von 50% auf 46% auf 42% in 2015) stieg er in 2017 weiter leicht an auf 45%. Der Anteil der katholischen Klienten lag bei 7%; 4% unserer Ratsuchenden gehörten einer anderen Religion an. Somit lag der Prozentsatz von Klienten ohne religiösem Bekenntnis bei 38 % (neben 6% von Fällen ohne Angaben).

Im Jahr 2017 nahm der Prozentsatz der **Beratungen mit SGB-VIII Anteilen** weiter leicht ab und lag bei **52,5%** aller Fälle. Von den Beratungen mit SGB-VIII-Anteilen direkt mit betroffen waren im Vorjahr insgesamt **200 minderjährige Kinder** (194 im Vorjahr).

Wurde im Erstgespräch deutlich, dass das Kindeswohl durch die Problematik der Eltern deutlich in Mitleidenschaft gezogen ist, wurden diese Fälle wie immer zeitlich vorrangig behandelt.

Wie lange müssen die Menschen auf einen Termin warten und wie lang dauert die Beratung dann?

Betrachtet man alle Fälle, die im Jahr 2017 mindestens ein Beratungsgespräch wahrgenommen haben, lag die **Wartezeit von der Anmeldung bis zum Erstgespräch** bei durchschnittlich 18 Tagen. Dies ist eine leichte Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr (15 Tage).

Ratsuchende, die sich **im Jahr 2017 neu angemeldet** haben, **warteten von der Anmeldung bis zum Erstgespräch** durchschnittlich nur 13 Tage (im Vergleich: 2015: 14 Tage, 2016: 12 Tage).

Knapp die Hälfte aller Ratsuchenden in 2017 (47,1%) konnte bereits **innerhalb einer Woche den ersten Termin** wahrnehmen, innerhalb der ersten 14 Tage wurden sogar 70,4% aller Menschen beraten.

Gründe für längere Wartezeiten sind zum Teil auch der Tatsache geschuldet, dass nicht wenige Ratsuchende zeitlich extrem eng gebunden sind und sie erst eine Reihe angebotener Termine ablehnen, ehe ein Terminvorschlag angenommen wird.

Betrachtet man alle Fälle, die in 2017 mindestens ein Beratungsgespräch hatten, betrug die **Wartezeit von der Anmeldung bis zum Beginn der kontinuierlichen Beratung durchschnittlich 50 Tage** und liegt damit 2 Tage unter der Wartezeiten des Vorjahres. Wie bereits in den letzten Berichten beschrieben, erleben wir uns an der Grenze unserer Möglichkeiten angelangt, durch Vergrößerung der Zeitabstände zwischen den Sitzungen möglichst viele Klienten im gleichen Zeitraum zu „versorgen“. Noch größere Zeitabstände würden zu Lasten der Beratungsqualität gehen, wie auch eine generelle Verkürzung der Beratungsprozesse.

Ein gutes Drittel (**34,8%**) **aller Ratsuchenden konnte innerhalb eines Monats nach der Anmeldung mit der kontinuierlichen Beratung beginnen** (noch in 2013 waren es nur 23%). Innerhalb der ersten 3 Monate begannen 75,2% mit der kontinuierlichen Beratung (2016: 68,8%) und innerhalb eines halben Jahres waren 96,3% aller Anmeldungen mit kontinuierlicher Beratung versorgt.

Wartezeiten von mehr als 6 Monaten lagen in der Regel daran, dass Klienten nur sehr kleine Zeitfenster für die Beratung vorgaben oder den Beratungsbeginn bei einem Terminangebot selbst erst zu einem späteren Zeitpunkt wünschten.

Im Hinblick auf die **Anzahl der Beratungskontakte** nahmen in 2017 ganze 40,3% aller Ratsuchenden (bisher) nur ein Beratungsgespräch wahr und insgesamt 37,7% zwischen 2 und 5 Gesprächen. Im Verhältnis zum Vorjahr wieder etwas zugenommen haben Beratungen mit mehr als 10 Sitzungen im Kalenderjahr (7,4% entgegen 6,2% in 2016).

Um Wartezeiten so gering wie möglich zu halten, bemühen wir uns den zeitlichen Umfang jedes Beratungsprozesses so gering wie möglich zu halten, ohne dass dies zu Lasten der Qualität einer Beratung geht. Wir halten uns an die Faustregel „so kurz wie möglich, aber so lang wie nötig“. Im Zweifelsfall orientieren wir uns im Letzten an den individuellen Nöten und Bedürfnissen der Ratsuchenden, die sehr variieren können.

Woher und wie kommen die Ratsuchenden zu uns?

Schaut man genauer, aus welchen politischen Gemeinden im Landkreis die Ratsuchenden im Jahr 2017 zu uns kamen, ergibt sich in etwa die gleiche Verteilung wie im Vorjahr:

Bedingt durch den Standort der Beratungsstelle und der Einwohnerzahl, kam der größte Teil unserer Klienten auch in 2017 wieder aus **Buchholz (46,6%)**, was sogar eine Zunahme um 4,1% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Den 2. Platz belegte (trotz eines Rückgangs von 6,3%), wie in den Vorjahren auch, die Samtgemeinde **Tostedt (11,2%)**. Danach folgten **Seevetal mit 9,4%** (eine Zunahme von fast 4% gegenüber 2015), **Neu Wulmstorf mit 7,6%**, **Rosengarten und Hollenstedt mit 5,8%**, **Jesteburg mit 5%** und **Hanstedt mit 3,6%**.

Wenn sich Klienten aus Orten außerhalb des Landkreises an uns wenden und wir fragen nach, so stellen wir in der Regel fest, dass hinter dieser Entscheidung jeweils nachvollziehbare persönliche Gründe stehen, weshalb wir niemanden auf Grund seiner Meldeadresse abweisen.

Der Haupt-Zugangsweg zur **Lebensberatungsstelle** in Buchholz ist wie auch in den letzten beiden Jahren **frühere positive Erfahrung** mit der Beratungsstelle (**24,2%**). Zunehmend häufig wenden sich Menschen in persönlichen Krisen an uns, die vor Jahren (zum Teil mit einem anderen Problem) bereits gute Erfahrungen mit unserem Angebot der psychologischen Beratung gemacht haben. Weiter kommt ein großer Prozentsatz unserer Ratsuchenden auf **Empfehlung von Ärzten und medizinischen Diensten (15,8%)**. Wie uns rückgemeldet wird, stehen häufig positive Rückmeldungen anderer Patienten an den Arzt hinter diesen Empfehlungen.

Die seit Jahren sehr hohen Anmeldezahlen sowie der gestiegene Anteil von Anmeldern, der durch persönliche Erfahrung und Weiterempfehlung zu uns kommt sprechen für den guten Ruf, den die Lebensberatung im Landkreis genießt. Wir arbeiten kontinuierlich durch Fortbildungen, Supervision, Intervision und Konzeptentwicklung an unserer Qualität und freuen uns über dieses Ergebnis.

14,5% der Ratsuchenden fand uns durch gezielte **Internetrecherche**, auch **Bekannte und Verwandte** als Empfehlende werden häufig genannt (**8,8%**).

Daten für Buchholz

Anzahl der Fälle		2015	2016	2017
Termin für Beratungsgespräch		256 28 n.e. 11 Wartende	227 16 n.e. 5 Wartende	246 17 n.e. 6 Wartende
Stattgefundene Beratungen	(Zahl der Fälle)	217	206	223
Anzahl der Ratsuchenden		307	294	304
Setting:				
(n= Zahl der Fälle)	Einzelberatung	58,5% (n=127)	58,3% (n=120)	64,6% (n=144)
	Paarberatung	39,2% (n=85)	38,3% (n=79)	32,3% (n=72)
	Familienberatung	2,3% (n=5)	3,4% (n=7)	3,1% (n=7)
Geschlecht der Ratsuchenden				
(n= Zahl der Ratsuchenden)	männlich	38,1% (n=117)	37,1% (n=109)	34,9% (n=106)
	weiblich	61,9% (n=190)	62,9% (n=185)	65,1% (n=198)

Schwerpunkt der Beratung	2015	2016	2017
Ehe- und Paarberatung	37,8% (n=82)	31,5% (n=65)	31,9% (n=71)
Lebensberatung	44,7% (n=97)	50,5% (n=104)	54,7% (n=122)
Familienberatung	12,0% (n=26)	11,2% (n=23)	8,5% (n=19)
Mediation / Beratung Hochstrittiger	3,4% (n= 12)	6,8% (n=14)	4,9% (n=11)

Wartezeit I: von der Anmeldung bis zum Erstgespräch

Wartezeit I	2015	2016	2017
0 – 2 Tage	24,90%	25,20%	24,70%
3 - 7 Tage	24,90%	24,70%	22,40%
8 – 14 Tage	23,50%	23,50%	23,30%
15 Tage – 1 Monat	19,30%	15,10%	20,20%
1 – 3 Monate	6,40%	10,20%	9,00%
4 – 6 Monate	0,50%	0,50%	0,00%
7 – 9 Monate	0,00%	0,00%	0,00%
10–12 Monate	0,50%	0,50%	0,50%

Wartezeit II: von der Anmeldung bis zum Beginn der kontinuierlichen Beratung

Wartezeit II	2015	2016	2017
0 – 2 Tage	1,30%	1,30%	1,30%
3 – 7 Tage	4,60%	3,90%	2,50%
8 – 14 Tage	5,90 %	6,50%	6,80%
15 Tage – 1 Monate	21,60%	18,20%	24,20%
1 - 3 Monate	35,90%	39,00%	40,40%
4 – 6 Monate	22,90%	27,30%	21,10%
7 – 9 Monate	7,20%	3,90%	3,10%
>9 Monate	0,60%	0,00%	0,60%

Anzahl der Beratungstermine im Kalenderjahr		2015	2016	2017
	1 Sitzung	42,20%	40,40%	40,30%
	2 Sitzungen	10,80%	14,50%	11,60%
	3 Sitzungen	8,80%	13,00%	9,70%
	bis 5 Sitzungen	18,10%	11,40%	17,60%
	bis 8 Sitzungen	10,30%	10,40%	7,90%
	bis 10 Sitzungen	5,90%	4,10%	5,60%
	mehr als 10 Sitz.	3,90%	6,20%	7,40%

Alter		2015	2016	2017
(n = Anzahl der Ratsuchenden)		(n =307)	(n =294)	(n =304)
	0 - 18 Jahre	0,70%	0,00%	0,00%
	18 - 27 Jahre	4,20%	3,10%	5,90%
	27 - 35 Jahre	14,30%	16,30%	10,90%
	35 - 40 Jahre	16,30%	17,00%	17,40%
	40 - 45 Jahre	15,30%	15,70%	16,40%
	45 - 50 Jahre	18,30%	16,60%	15,50%
	50 - 55 Jahre	16,60%	11,90%	10,50%
	55 - 60 Jahre	5,50%	5,80%	9,20%
	über 60 Jahre	8,80%	13,60%	14,20%
	unbekannt	-- %	-- %	-- %

Wohnort	2015	2016	2017
(n= Zahl der Fälle)	(n=217)	(n=206)	(n=223)
Buchholz	43% (n=94)	42,5% (n=88)	46,6% (n=104)
Tostedt	16% (n=34)	17,5% (n=36)	11,2% (n=25)
Seevetal	5,5% (n=12)	8,5% (n=18)	9,4% (n=21)
Neu Wulmstorf	6,0% (n=13)	7,5% (n=15)	7,6% (n=17)
Rosengarten	8,5% (n=18)	4,0% (n=8)	5,8% (n=13)
Hollenstedt	6,0% (n=13)	4,5% (n=9)	5,8% (n=13)
Jesteburg	2,0% (n=4)	7,0% (n=14)	5,0% (n=11)
Hanstedt	7,5% (n=16)	4,5% (n=9)	3,6% (n=8)
Hamburg	-	1,0% (n=2)	1,8% (n=4)
Andere/unbekannt	5,0% (n=12)	3,5% (n=7)	3,2% (n=7)

Familienstand		2015	2016	2017
(n = Anzahl Ratsuchender)		307	294	304
	keine Angaben	2,50%	3,40%	2,60%
	ledig	18,00%	20,10%	19,80%
	verheiratet	52,50%	44,20%	43,80%
	wiederverheiratet	5,00%	6,40%	4,90%
	geschieden	11,70%	12,60%	13,80%
	verwitwet	1,00%	1,40%	2,00%
	getrennt	9,00%	10,50%	12,80%
	(eingetragene Lebensgem.)	0,30%	1,40%	0,30%

Erwerbssituation	2015	2016	2017
(n = Anzahl der Ratsuchenden)	307	294	304
Erwerbstätig (Vollzeit)	34,00%	29,00%	30,60%
Erwerbstätig (Teilzeit)	24,00%	24,00%	25,30%
Nicht erwerbstätig/Hausfrau(-mann)/ Erziehungsurlaub	10,50%	11,00%	10,90%
berentet	7,00%	11,00%	11,50%
Selbständigkeit	5,50%	6,00%	6,30%
Geringfügig beschäftigt	2,50%	2,50%	3,30%
Arbeitslos (ALG I)	3,00%	1,50%	2,60%
Sozialhilfe / ALG II	3,00%	6,00%	2,60%
Grundsicherung wegen Erwerbsminderung/Alter	1,00%	1,00%	1,00%
Sonstige	3,50%	2,00%	2,30%
keine Angaben / unbekannt	6,00%	6,00%	3,60%

Konfession		2015	2016	2017
(n= Zahl d. Ratsuchenden)		(n=307)	(n=294)	(n=304)
	Keine Angaben	7,00%	6,5	6,00%
	Evangelisch	42,00%	42,50%	45,00%
	Römisch-katholisch	4,50%	6,00%	7,00%
	Keine Religion/ Konfession	43,50%	41,50%	38,00%
	Buddhismus	0,50%	0,50%	0,50%
	Islam	1,50%	2,00%	2,50%
	Andere Religion	1,00%	1,00%	1,00%

Anlässe die Beratungsstelle aufzusuchen

		2015	2016	2017
1.Rang/erst- genannter Anlass		(n = 217)	(n=202) (leider 4 Fälle ohne Angaben)	(n=223)
I: Partnerbezogene Themen		63,1% (n=137)	57,9% (n=117)	50,2% (n=112)
darunter:	Trennung / Scheidung	16,1% (n=35)	14,1% (n=29)	12,1% (n=27)
	Beziehungsprobleme/ Beziehungskrisen, Beziehungsklärung	16,6% (n=36)	14,1% (n=29)	13,5% (n=30)
	eskalierendes Streitverhalten	7,8% (n=17)	7,4% (n=15)	7,2% (n=16)
	Kommunikationsproble me / -störungen	9,2% (n=20)	7,4% (n=15)	5,4% (n=12)
	Außenbeziehungen	5,1% (n=11)	3,9% (n=8)	4,0% (n=9)
	Spätfolgen nach Trennung und Scheidung	4,6% (n=10)	5,8% (n=12)	4,0% (n=9)
	Sonstige	3,7% (n=8)	4,5% (n=9)	4,0% (n=9)
II.		23,0%	25,2%	28,7%

Personenbezogene Themen		(n=50)	(n=51)	(n=64)
	Kritische Lebensereignisse/ Verlusterlebnisse	5,5% (n=12)	5,8% (n=12)	4,0% (n=9)
	stimmungsbezogene Probleme/depressives Erleben	4,2% (n=9)	4,85% (n=10)	4,5% (n=10)
	Traumatische Erlebnisse	2,3% (n=5)	1,9% (n=4)	4,0% (n=9)
	Psychosomatische Symptome	(unter Sonstige)	1,9% (n=4)	3,6% (n=8)
	Andere psychische Erkrankungen	(unter Sonstige)	3,4% (n=7)	4,5% (n=10)
	Konzentrations- Arbeitsstörungen/ Burnout	0,00%	1,9% (n=4)	2,2% (n=5)
III. Familien- und kinderbezogene Themen	Selbstwertproblematik	1,8% (n=4)	0,5% (n=1)	1,35% (n=3)
	Sonstige	9,2% (n=20)	4,6% (n=9)	4,5% (n=10)
		12,4% (n=27)	15,3% (n=31)	19,7% (n=44)
IV. Themen im sozialen Umfeld:	(Ausbildungs-/Arbeits-/ finanzielle Situation)	1,4% (n=3)	1,5% (n=3)	1,4% (n=3)
Spez. Angebot: Mediation/ vom Gericht geschickte Paare		5,5% (n=12)	6,8% (n=14)	4,9% (n=11)

Beratung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz

	2015	2016	2017
Beratungsfälle nach SGB VIII	61,75% (n=134)	54,85% (n=113)	52,5% (n=117)
Anzahl der zugehörigen minderjährigen Kinder	220	194	200

Anteile der Hilfen nach SGB VIII	2015	2016	2017
§ 16	21,60%	21,20%	18,80%
§ 17	76,10%	76,10%	78,60%
§ 18	0,80%	0,90%	1,70%
§ 28	0,00%	0,00%	0,00%
§ 41	1,50%	1,80%	0,90%

Wie kommen die Menschen zu uns?

Informationswege	2015	2016	2017
Eigene Öffentlichkeitsarbeit	5,00%	8,00%	6,60%
Frühere Beratung	22,50%	24,00%	24,20%
Internet	16,50%	15,50%	14,50%
Ärzte / Kliniken / med. Dienste	11,75%	16,50%	15,80%
Bekannte / Verwandte	11,50 %	11,00%	8,80%
Andere Beratungsstellen	6,75%	9,00%	10,10%
Anwalt/Gericht	3,50%	5,50%	2,60%
andere kirchliche Dienste	4,50%	4,00%	3,50%
Ämter / Soziale Dienste	7,00%	2,00%	6,60%
andere Ratsuchende	5,50%	1,50%	4,40%
pädagogische Einrichtungen	2,25%	1,00%	1,00%
Sonstige/unbekannt	3,00%	3,00%	1,90%

c) Standort Winsen:

In 2017 hatten **332 Menschen** in der Lebensberatungsstelle **Termine** für ein oder mehrere Beratungsgespräche. Zur Beratung **gekommen sind 312 Ratsuchende**, d.h. 20 Menschen haben den ersten Termin nicht wahrgenommen.

Es gab **191 Neuanmeldungen** für Beratung (2016: 182), d.h. eine deutliche Steigerung.

Der Anteil der **Paarberatungen** ist erfreulicherweise wieder gestiegen von 31% in 2016 auf 34,5% in 2017.

Neben der Einzel- und Paarberatung wurden Ratsuchende auch wieder häufig nach einer **telefonischen Kurzberatung** an andere Einrichtungen weiterverwiesen. Hier wurde von uns die Funktion als Informationsvermittlung und Orientierungshilfe für ratsuchende Menschen wahrgenommen. Dabei werden wir seit vielen Jahren von ehrenamtlichen, dafür ausgebildeten Mitarbeiterinnen unterstützt, so dass wir trotz weniger Stunden im Verwaltungsbereich täglich telefonisch erreichbar sind.

Mit welchem Anliegen kommen die Menschen in die Lebensberatung?

68,6% aller Ratsuchenden nennen **partnerbezogene Themen** als Anlass, sich in der Beratungsstelle anzumelden. Dabei gibt es erneut eine **deutliche Steigerung** der Beratungen in denen es zugespitzt um Fragen im Zusammenhang mit dem **Thema Trennung/Scheidung** geht von 22,4% auf 30,1%.

In 10 Fällen war **häusliche Gewalt** ein zentrales Thema.

Die Beratungen nach **SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz** machen rund die Hälfte unserer Beratungsarbeit aus. Der Anteil ist aber im Vergleich zu 2016 deutlich abgesunken. Eine Ursache könnte sein, dass insgesamt der Altersdurchschnitt der Ratsuchenden angestiegen ist und damit auch das Alter der Kinder. So waren im vergangenen Jahr **191 Kinder unter 18 Jahren** von der Beratung direkt oder indirekt betroffen. Bei der Frage danach, wie viele Kinder im Haushalt leben, wurden **insgesamt 241 Kinder** genannt, also sehr viele, die bereits volljährig waren.

Wer kommt zu uns?

56% der Ratsuchenden (2016: 61,7%) waren **zwischen 27 und 50 Jahre alt**. Über 50 Jahre und älter waren 40% (2016: 34,5%). Der Altersschnitt hat sich somit nach oben verschoben. Dies ist sicherlich auch dem Start unseres Projektes „psychologische Beratung 60plus“ geschuldet.

Die Ratsuchenden sind zumeist **verheiratet oder wiederverheiratet** (54,8%). **Alleinerziehend** waren 14,1% (2016:12,8%) aller Ratsuchenden (dahinter verbergen sich 40 Frauen und 4 Männer).

Der Anteil der **Voll- oder Teilzeiterwerbstätigen** lag bei 59,9%. Der Anteil der **berenteten** Menschen ist leicht gestiegen, ebenso wie der Anteil der Ratsuchenden die Leistungen nach dem **ALGII oder Sozialhilfe** beziehen. Verdoppelt hat sich aber der Anteil der **Selbstständigen** unter den Ratsuchenden.

Aus einem **anderen Herkunftsland** kamen 12 Menschen, also nach wie vor sehr wenige Ratsuchende.

Der Anteil der Ratsuchenden, die Mitglied der **evangelischen Kirche** waren, ist **wieder angestiegen** auf **50%** (2016: 44%). Zählen wir die Ratsuchenden mit katholischer Konfessionszugehörigkeit (6,1%) hinzu, gehören insgesamt 56,1% einer christlichen Kirche an. Die Zahl der **Menschen ohne Religion/Konfession** ist entsprechend **wieder abgesunken auf 40,4%** (2016: 44,4%).

Wie lange müssen die Menschen auf einen Termin warten und wie lange dauert die Beratung dann?

Die **Wartezeit** hat sich im Vergleich zum vergangenen Jahr nicht noch einmal verlängert sondern konnte trotz aller zusätzlichen Belastungen (Personalwechsel, Jubiläum) dank der Stundenaufstockung für unser Projekt „psychologische Beratung 60plus“ **gehalten** werden. So bekamen 54,4% aller Ratsuchenden innerhalb von 21 Tagen einen Termin für ein erstes Gespräch und insgesamt 78,3% innerhalb eines Monats. Danach kommt es nicht noch einmal zu einer Wartezeit, d.h. wenn eine weitere Beratung gewünscht ist, werden sofort Folgetermine vereinbart.

Nach wie vor finden in über **90% aller Fälle im Jahr bis zu 10 Sitzungen** statt. Was sich nochmals erhöht hat, ist die Verweildauer der Ratsuchenden insgesamt in der Beratungsstelle. **23,5 % aller Beratungen dauern inzwischen 1 Jahr und länger** (2016: 18,5%). Dabei ist der Abstand zwischen den Beratungsgesprächen in der Regel am Beginn der Beratung kürzer (alle 2-3 Wochen) und wird dann im Verlauf der Zeit vergrößert (ca. 1-mal im Monat). Im Schnitt umfasst eine Beratung 5 Sitzungen.

Woher und wie kommen die Ratsuchenden zu uns?

Die meisten Ratsuchenden kamen wieder aus **Winsen (40,3%)**, dem Standort unserer Beratungsstelle, gefolgt von Stelle (11,9%).

Nach wie vor meldeten sich die **meisten Menschen (41,4%) aufgrund eigener Erfahrung mit Beratung, oder dem Hinweis von Bekannten und/oder Verwandten** bei uns. An dritter Stelle folgen die Menschen, die sich über das **Internet** informiert haben mit 17,2%.

Weitere Arbeitsbereiche der Lebensberatungsstelle am Standort Winsen

Weitere wichtige Arbeitsfelder neben der Einzel- und Paarberatung waren in Winsen die Gestaltung von **Veranstaltungen** zu verschiedenen Themen, **Supervisionen und das Angebot von Gruppen**.

Es fällt auf, dass sich in den weiteren Arbeitsfeldern im vergangenen Jahr die **Zahl der Teilnehmenden sich mehr als verdoppelt** hat. Dies hängt wesentlich mit unserem engagierten Einstieg in das Projekt „psychologische Beratung 60plus“ zusammen.

Wir haben im vergangenen Jahr zum ersten Mal im Rahmen unser Projekt „psychologische Beratung 60plus“ eine Gruppe mit dem Titel „**Lebensrückblick: Vergangenheit verstehen – auch mit Blick auf die Zukunft**“ angeboten. Daran haben 11 Menschen teilgenommen. Unser Projekt wird auch sehr aktiv durch unseren **Förderverein Lebensberatung Winsen e.V.** unterstützt. Er hat eine ganze Veranstaltungsreihe zu diesem Schwerpunkt organisiert. Gestartet wurde mit einer Veranstaltung im November „**Ruhestand – Aufbruch oder Stillstand**“. Das war ein guter Auftakt für unser im Juni geplantes 3 teiliges Seminar dazu.

Es gab in 2017 auch wieder eine Gruppe **für Frauen nach Trennung oder Scheidung**. Daran haben 10 Frauen teilgenommen. Wir beginnen mit der Gruppe jeweils im Herbst, so dass die betroffenen Frauen über die „kritische“ Weihnachtszeit begleitet werden.

Die Lebensberatungsstelle in **Winsen** hat im September 2017 **ihr 40 jähriges Jubiläum** gefeiert. Es war ein gelungenes Fest mit 70 Gästen, wertschätzenden Redebeiträgen und viel Musik. Die Vorbereitung hat das Team viel Kraft und Zeit gekostet, aber es hat sich gelohnt.

Daten für Winsen

Anzahl der Fälle		2015	2016	2017
Termin für Beratungsgespräch		245 9 n.e. = 11 Pers.	248 16 n.e. = 22 Pers.	241 15 n.e. = 20 Pers.
Stattefundene Beratungen	(Zahl der Fälle)	236	232	226
Anzahl der Ratsuchenden		331	313	312
Setting:				
(n=Zahl der Fälle)	Paarberatung	(33,9%) 80	(31%) 72	(34,5%) 78
	Einzelberatung	(55,5%) 131	(57,8%) 134	(48,2%) 109
	Familienberatung	(2,5%) 6	(1,7%) 4	(3,1%) 7
	Gruppe	(7,6%) 18	(8,6%) 20	(14,2%) 32
	k. A.	(0,4%) 1	(0,4%) 1	0
Geschlecht der Ratsuchenden				
n= Zahl der Ratsuchenden	männlich	(34,7%) 115	(34,8%) 109	(33,7%) 105
	weiblich	(65,3%) 216	(65,2%) 204	(66,3%) 207

Wartezeit		2015	2016	2017
		(n=236)	(n=232)	(n=226)
0 Tage		(4,2%) 10	(5,2%) 12	(6,2%) 14
Bis 2 Tage		(1,7%) 4	(1,3%) 3	(1,3%) 3
Bis 4 Tage		(1,3%) 3	(2,2%) 5	(4%) 9
Bis 7 Tage		(9,3%) 22	(6,2%) 12	(4,4%) 10
Bis 14 Tage		(17%) 40	(17,2%) 40	(20,3%) 46
Bis 1 Monat		(39,4%) 93	(49,1%) 114	(42%) 95
Bis 2 Monate		(19,9%) 47	(15,1%) 35	(15%) 34
Bis 3 Monate		(6,4%) 15	(4,3%) 10	(6,2%) 14
Länger als 3 Mon.		(0,8%) 2	(0,4%) 1	(0,4%) 1

Anzahl der Beratungstermine im Kalenderjahr		2015	2016	2017
(n= Zahl d. Fälle)	k. A.	0	0	0
	1 Sitzung	(36,4%) 79	(32,4%) 72	(29,6%) 65
	2 Sitzungen	(13,8%) 30	(18,5%) 41	(13,8%) 31
	3 Sitzungen	(14,3%) 31	(12,2%) 27	(9,8%) 22
	bis 5 Sitzungen	(17%) 37	(23,9%) 53	(29,9%) 67
	bis 8 Sitzungen	(8,3%) 18	(7,2%) 16	(9,8%) 22
	bis 10 Sitzungen	(5%) 11	(2,7%) 6	(4,9%) 11
	mehr als 10 Sitz.	(5,1%) 11	(3,1%) 7	(2,7%) 6

*Hinweis auf Verweildauer

Alter		2015	2016	2017
(n= Zahl der Rats.)		(n=331)	(n=312)	(n=312)
	0-18 Jahre	(0,9%) 3	(1%) 3	(1%) 3
	18-27 Jahre	(4,5%) 15	(2,6%) 8	(3,5%) 11
	27-35 Jahre	(13,6%) 45	(13,8%) 43	(7,7%) 24
	35-40 Jahre	(11,8%) 39	(14,1%) 44	(15,8%) 49
	41-45 Jahre	(17,8%) 59	(17%) 53	(15,4%) 48
	45-50 Jahre	(15,7%) 52	(17%) 53	(17%) 53
	50-60 Jahre	(22%) 73	(22,4%) 70	(23,8%) 74
	Über 60 Jahre	(13,3%) 44	(12,2%) 38	(15,8%) 49

Wohnort	2016		2017
(n: Zahl der Fälle)	(n=232)		(n=226)
Winsen	90 (38,8%)	Winsen	91 (40,3%)
Seevetal	30 (12,9%)	Stelle	27 (11,95%)
Stelle	24 (10,3%)	Salzhausen	22 (9,7%)
Salzhausen	22 (9,5%)	Elbmarsch	20 (8,8%)
Elbmarsch	18 (7,8%)	Seevetal	19 (8,4%)
Hanstedt	16 (6,9%)	Lüneburg	12 (5,3%)

*Die sechs am häufigsten genannten Wohnorte der Ratsuchenden

Erwerb	2015	2016	2017
(n= Zahl d. Ratsuchenden)	(n=331)	(n=313)	(n=312)
Keine Angaben	(0,9%) 3	(2,5%) 8	(4,2%) 13
Erwerbstätig (Vollzeit)	(32,9%) 109	((34,9%) 110	(31,15) 97
Erwerbstätig (Teilzeit)	(28,4%) 94	(30,8%) 97	(28,8%) 90
Selbstständig	(5,4%) 18	(3,5%) 11	(7%) 22
Nicht erwerbstätig/Hausfrau(-mann)/ Erziehungsurlaub	(9,4%) 31	(7,3%) 23	(6,1%) 19
Geringfügig beschäftigt	(3,3%) 11	(2,5%) 8	(2,6%) 8
Arbeitslos (ALG I)	(3%) 10	(2,5%) 8	(2,6%) 8
Sozialhilfe / ALG II	(2,7%) 9	(3,5%) 11	(3,8%) 12
Berentet	(8,5%) 28	(7%) 22	(8%) 25
Grundsicherung wegen Erwerbsminderung/Alter	(2,1%) 7	(1,6%) 5	(1%) 3
Sonstige	(2,7%) 9	(2,2%) 7	(3,8%) 12
Unbekannt	(0,6%) 2	(1,6%) 5	(1%) 3

Konfession	2015	2016	2017
(n= Zahl d. Ratsuchenden)	(n=331)	(n=313)	(n=312)
Keine Angaben	(0,6%) 2	(1%) 3	(1%) 3
Evangelisch	(47,7%) 158	(44%) 137	(50%) 156
Römisch-katholisch	(7,8%) 26	(6,7%) 21	(6,1%) 19
Keine Religion/ Konfession	(39,3%) 130	(44,4%) 139	(40,4%) 126
Islam	(1,2%) 4	(22%) 7	(1,6%) 5
Andere Religion	(2,1%) 7	(3%) 1	(0,3%) 1
Unbekannt	(1,2%) 4	(3%) 1	(0,6%) 2

Anlässe die Beratungsstelle aufzusuchen*		2015	2016	2017
1.Rang/erstgenannter Anlass		(n=236)	(n=232)	(n=226)
I. Partnerbezogene Themen		152 (64,4%)	150 (64,6%)	155 (68,6%)
darunter:	Trennung/Scheidung	45 (19,1%)	52 (22,4%)	68 (30,1%)
	Beziehungsprobleme, -krisen, -klärung	48 (20,3%)	40 (17,2%)	39 (17,3%)
	Kommunikationsprobleme/- störung	13 (5,5%)	24 (10,3%)	14 (6,2%)
	Außenbeziehung	5 (2,1%)	9 (3,9%)	9 (4%)
	Spätfolgen nach Trennung und Scheidung	19 (8%)	12 (5,2%)	7 (3,1%)
II. Personenbezogene Themen		48 (20,3%)	50 (21,5%)	30 (13,3%)
	Stimmungsbezogene Probleme, depressives Erleben	10 (4,2%)	15 (6,5%)	6 (2,7%)
	Kritische Lebensereignisse/ Verlusterlebnisse	7 (3%)	7 (3%)	6 (2,7%)
	Konzentrations-/Arbeits- störungen /Burnout	4 (1,7%)	2 (0,9%)	1 (0,4%)
	Selbstwertproblematik/ Kränkungen	8 (4,3%)	5 (2,2%)	3 (1,3%)
III. Familien- und kinderbezogene Themen	(darunter auch Spätfolgen nach Trennung und Scheidung)	31 (13,1%)	25 (9%)	20 (8,8%)
IV. Themen im Sozialen Umfeld:	(Ausbildungs-/Arbeits-/ finanzielle Situation)	1 (0,4%)	3 (1,3%)	5 (2,2%)
V. Als spezielles Angebot: Mediation		16 (6,8%)	13 (5,6%)	13 (5,75%)

	2015	2016	2017
Fälle mit Kinder- und Jugendhilfeanteilen			
	127 (53,8%)	137 (59%)	111 (49,1%)
Anzahl der zugehörigen minderjährigen Kinder	233	233	191

Anteile der Hilfen	2015	2016	2017
(n= Anzahl der Fälle)	n=127	n=137	n=111
§ 16	1 (0,4%)	2 (0,9%)	2 (1,8%)
§ 17	121(95,3%)	129 (94,2%)	105 (94,6%)
§ 18		4 (1,7%)	1 (0,9%)
§ 28	5 (2,1%)	2 (0,9%)	3 (2,7%)

Informationswege	2015	2016	2017
(n= Anzahl d. Fälle)	n=236)	(n=232)	(n=226)
Eigene Öffentlichkeitsarbeit	21 (8,9%)	24 (10,3%)	22 (9,7%)
Frühere Beratung	67 (28,4%)	52 (22,4%)	54 (23,8%)
Bekannte/Verwandte	41 (17,4%)	40 (17,2%)	40 (17,6%)
Kindertagesstätte	2 (0,8%)	1 (0,4%)	0
Schule/Ausbildung	2 (0,8%)	0	1 (0,4%)
Arzt/Klinik/Med. Dienste/PT	18 (7,6%)	17 (7,3%)	14 (6,2%)
Ämter/Soziale Dienste	19 (8%)	15 (6,5%)	15 (6,6%)
Andere Beratungsstellen	14 (5,9%)	17 (7,3%)	18 (7,9%)
Telefonseelsorge	0	0	0
Anwalt/Gericht	7 (3%)	4 (1,7%)	4 (1,8%)
Jugendhilfeeinrichtungen	0	1 (0,4%)	1 (0,4%)
kirchliche Dienste	4 (1,7%)	6 (2,6%)	7(3,1%)
Internet	31 (14%)	40 (17,2%)	39 (17,2%)
Sonstige/unbekannt	11 (4,7%)	6 (2,6%)	4 (1,8%)

Weitere Arbeitsfelder	2015	2016	2017
Supervision (Team und Einzel) (T=Teilnehmer)	12 (T=23)	10 (T=35)	11 (T=44)
Gruppen (T=Teilnehmer)	2 (T=15)	3 (T=28)	3 (T=31)
Veranstaltungen (T=Teilnehmer)	3 (T=70)	4 (T=115)	9 (T=268)
Gegebene Fortbildungen (T=Teilnehmer)	2 (T=30)	2 (T=32)	4 (T=144)
Teilnehmende insgesamt	138	210	487